

Rebecca Denz: Bundistinnen. Frauen im Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund („Bund“) dargestellt anhand der jiddischen Biographiensammlung „Doires Bundistn“. (Pri ha-Pardes, Bd. 5.) Universitätsverlag. Potsdam 2009. 167 S., engl. Zus. ISBN 978-3-940793-58-4. (€ 10,-.)

Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund (Bund) war als jüdische sozialistische Partei in den vergangenen Jahren Thema zahlreicher Studien, ohne dass die innerbundistische Selbstdarstellung *en detail* untersucht worden wäre. Die jiddischsprachige Biografien-Sammlung *Doires Bundistn*¹ (Generationen von Bundisten) gehört hierbei zu den am häufigsten herangezogenen Quellen. Sie versammelt 570 unterschiedlich gehaltvolle Lebensbeschreibungen von insgesamt 600 Mitgliedern des Bund; darunter 45 biografische Skizzen von Bundistinnen. Aufgenommen wurden in die Sammlung Bundmitglieder, über die bis zum Erscheinen der Sammlung kaum oder nichts publiziert worden war; die Intention des Herausgebers Jacob Scholem Hertz war es, der bundistischen Opfer der Shoah zu gedenken. Trotz ihrer Bedeutung für die Geschichtsschreibung zum Bund ist sie bislang noch nicht kritisch als Quelle zur innerbundistischen Historiografie untersucht worden.

Die vorliegende schmale Studie zu den in den *Doires Bundistn* enthaltenen Biografien von Bundistinnen greift die genannten Desiderate auf. Anhand von deren Lebenswegen wird einerseits die Rolle von Frauen im Bund untersucht, andererseits aber versucht, diesen Teil der bundistischen Parteigeschichtsschreibung zu dekonstruieren. Nach einer knappen Einführung, in der der Herausgeber, die *Doires Bundistn* und die darin enthaltenen Frauen-Biografien charakterisiert werden, untergliedert Rebecca Denz ihre Studie in zwei Hauptkapitel gemäß dem bundistischen Selbstverständnis und der Schwerpunktverschiebung der Tätigkeiten des Bund: Zunächst werden die Frauen im illegalen „Russischen Bund“ (1897-1919) und anschließend im legalen „Polnischen Bund“ (1918-1939) dargestellt, um über diese Gegenüberstellung zu zeigen, wie die unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexte die Tätigkeiten für die Partei und die Lebensgestaltung der Bundistinnen beeinflussten. Tabellen zu den Verfassern der Biografien und eine statistische, soziologisch inspirierte Auswertung der *Doires Bundistn* enthalten vertiefende Informationen. Die ausführlichen jiddischsprachigen Zitate veranschaulichen dem dieser Sprache kundigen Leser die Argumentation der Vf.in. Die Lesbarkeit leidet darunter insofern, als sie lediglich im Anhang in deutscher Sprache übersetzt wiedergegeben werden. Eine ausführliche, zwölf Seiten umfassende englischsprachige Zusammenfassung macht die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit auch Interessenten ohne deutsche Sprachkenntnisse zugänglich. Die Vf.in kommt zu einigen Ergebnissen, die die bisherige Forschung nicht bestätigen: Die unterschiedlichen Phasen vergleichend stellt sie fest, dass sich der veränderte Status der Partei insbesondere auf die Tätigkeiten der Frauen auswirkte. Im „Russischen Bund“ führten Frauen vor allem illegale Handlungen wie Schmuggeln oder Verteilen von Flugblättern aus, während sich ihre Tätigkeiten im „Polnischen Bund“ auf Bereiche wie Öffentlichkeitsarbeit beschränkten. Zudem war es ihnen erstmals möglich, ihr „bundistisches Leben“ mit dem Erwerbsleben zu verbinden, indem sie für den Bund als Bibliothekarin oder im Gesundheitswesen tätig waren. So sind laut *Doires Bundistn* im „Polnischen Bund“ mehr Frauen in Führungspositionen gewesen als im „Russischen Bund“ – jedoch ist diese Sammlung von Biografien eben nicht repräsentativ für die Mitgliederstruktur des Bundes.

Hier liegt ein methodisches Problem der Studie: Die Vf.in stellt selbst – in deutlicher Weise jedoch leider erst in der Zusammenfassung – fest, dass die Sammlung im Gegensatz zu den Beteuerungen des Hrsg.s keinen repräsentativen Querschnitt aller aktiven Bundistinnen darstellt, wobei diese problematisierende Feststellung sich weder im Titel der Studie noch in den einleitenden Fragestellungen explizit wiederfindet. Daher gibt die

¹ Doires bundistn. Generations of Bundists. 3 Bände, hrsg. von JACOB SHOLEM HERTZ, New York 1956-1968.

Studie weniger in Form einer kollektiven Biografie über die weiblichen Mitglieder einen Einblick in den Bund, wie es der Titel suggeriert, sondern sie stellt anhand der Analyse von Einzelbiografien einen wichtigen Beitrag zur Dekonstruktion der innerbundistischen Geschichtsschreibung dar. Es fehlt daher letztlich eine tiefer gehende, quellenkritisch und historiografiegeschichtlich angelegte Diskussion zur Bedeutung der *Doires Bundistn*. Schade nur, dass die Vf.in auf diesen, in der Einleitung als eine Leitfrage formulierten Aspekt immer nur am Rande eingeht und nicht explizit thematisiert – die Studie hätte dadurch gewonnen.

Marburg

Heidi Hein-Kircher

Juifs et polonais 1939-2008. Hrsg. von Jean-Charles Szurek und Annette Wieviorka. Éditions Albin Michel. Paris 2009. 528 S., s/w Abb. ISBN 978-2-226-18705-5. (€ 25,-.)

Die 30 Aufsätze dieses Sammelbandes gehen auf zwei im Jahr 2004 abgehaltene Tagungen u.a. französischer und polnischer Forscher/innen und auf einen Workshop zurück, der im Januar 2005 in Paris dem Thema „Les Juifs et la Pologne 1939-2004“ gewidmet war.¹ Die Teilnehmer/innen berichteten über gerade abgeschlossene oder noch laufende Forschungsprojekte; in mehreren Fällen sind deren Ergebnisse mittlerweile in Buchform erschienen. Aus Platzgründen können hier nicht alle Beitragenden namentlich erwähnt werden. Ich beschränke mich im Folgenden auf die Aufsätze, die die Geschichte Polens betreffen, und lasse die Beiträge zur Literaturgeschichte und zur Okkupationsgeschichte Frankreichs außer Acht.

Im ersten thematischen Abschnitt zur „Geschichte“ geht es um Einzelfragen der Besatzungsjahre in Polen und in Frankreich. Jan Grabowski befasst sich auf der Grundlage von Gerichtsakten der deutschen Besatzer mit der Erpressung und der Denunziation von Juden in Warschau zwischen 1939 und 1943², während Barbara Engelking die Ergebnisse einer Analyse von Denunziationsschreiben aus den frühen Besatzungsjahren vorstellt, die vom Warschauer Institut für das Nationale Gedenken erst kurz zuvor freigegeben wurden (S. 15).³ Dariusz Libionka untersucht, auf welche Weise sich das Vertretungsorgan der polnischen (Exil-)Regierung im besetzten Polen und das Oberkommando der Heimatarmee in den Jahren 1942 bis 1944 zur „jüdischen Frage“ äußerten. Er kommt zu dem Fazit, dass die Haltung der Regierungsdelegatur gegenüber den Juden ambivalent war, da manche ihrer Repräsentanten für antisemitische Meinungen in der Gesellschaft Verständnis aufbrachten und es in ihren Augen jedenfalls notwendig erschien, sie in politischen Stellungnahmen stets zu berücksichtigen.⁴ Der Frage, wie die Arbeit des Rates für

¹ Eine Auswahl von 18 Beiträgen enthält der polnische Sammelband: *Zagłada Żydów. Pamięć narodowa a pisanie historii w Polsce i we Francji* [Der Mord an den Juden. Nationales Gedächtnis und Geschichtsschreibung in Polen und in Frankreich], hrsg. von BARBARA ENGELKING u.a., Lublin 2006.

² Dazu ausführlicher JAN GRABOWSKI: „Ja tego Żyda znam!“ *Szantażowanie Żydów w Warszawie 1939-1943* [„Dieser Jude ist mir bekannt!“ Die Erpressung von Juden in Warschau], Warszawa 2004.

³ Dazu ausführlicher BARBARA ENGELKING: „szanowny panie gista-po“. *Donosy do władz niemieckich w Warszawie i okolicach w latach 1940-1941* [„Sehr geehrter Herr gista-po“. Denunziationen gegenüber deutschen Behörden in Warschau und Umgebung in den Jahren 1940-1941], Warszawa 2003.

⁴ Dazu ausführlicher DARIUSZ LIBIONKA: *ZWZ-AK i Delegatura Rządu RP wobec eksterminacji Żydów polskich* [Die Haltung des Bundes für den Bewaffneten Kampf/Heimatarmee und Regierungsdelegatur zur Ermordung der polnischen Juden], in: Po-